

Marvin Chlada

Prolog zur Neuauflage

„Man sollte dem jeweiligen Autorein wenig von der Freude, der Kraft, dem politischen und amourösen Leben zurückgeben, die er selbst auszudenken und zu vermitteln vermochte.“

Gilles Deleuze / Felix Guattari,
Kafka. Für eine kleine Literatur

Obwohl die hier wieder vorgelegten Texte gegenüber der Erstauflage dieser Einführung nur geringfügige Überarbeitungen aufweisen, erscheint Das Universum des Gilles Deleuze nunmehr in einer „stark veränderten“ Neuauflage. Verändert hat sich zuerst einmal der Umfang. Kleinere, zeitgebundene Beiträge und Gespräche flogen raus, auf Bildmaterial wurde verzichtet. Im Gegenzug sind die Texte neu angeordnet, ist die Bibliographie auf den aktuellen Stand gebracht und ein neuer Beitrag mit in die Sammlung aufgenommen worden, der die internationale politische Diskussion um das Werk von Gilles Deleuze beleuchtet und über dessen gegenwärtige (z. T. selektive) Rezeption und Aneignung u. a. in Pädagogik, Queer Theory und Postanarchismus informiert. Kurz, mag der Band durch die genannten Änderungen an Volumen mitunter etwas verloren haben, an Profil hat er ohne Zweifel gewonnen.

Dass kein einziger der ursprünglichen Beiträge einer grundlegenden Korrektur unterzogen werden musste, noch nennenswerter Ergänzungen bedurfte, bedeutet freilich nicht, dass die Deleuze-Forschung und Rezeption hierzulande keine Fortschritte gemacht hätte oder die einst kontrovers geführten Debatten um dessen Denken zum Erliegen gekommen sind. Im Gegenteil. Auch wenn sich die Zahl an Sekundärliteratur zu Gilles Deleuze (und, nicht zu vergessen: Félix Guattari) im Vergleich etwa zu den Publikationen über Michel Foucault weiterhin in überschaubaren Grenzen hält, lässt sich der tatsächliche Einfluss von Deleuze auf die Auseinander-

setzungen in Kunst, Kultur und Politik nur schwer ermessen. Nach wie vor fungiert Gilles Deleuze in zahlreichen außer- und innerakademischen Zirkeln als Stichwortgeber und Quelle der Inspiration, er wird als „Geheimtipp“ ebenso gehandelt wie als (post-)moderner „Klassiker“ verklärt, den es in kritischer Abgrenzung zu würdigen, zu überwinden oder auszu-schlachten gilt. Die vorliegende Einführung spiegelt diese Situation insofern wider, als hier der Versuch unternommen wurde, mögliche Zugänge zu Gilles Deleuze nicht wie gewöhnlich anhand einer Chronologie seiner Schriften mehr oder weniger „erschöpfend“ oder „systematisch“ vorzustellen, sondern gleichsam über deren Rezeption her zu erschließen. Wer wissen möchte, wie Deleuze „tickt“ und „funktioniert“, ist gut beraten, sich die Wechselwirkungen, Schnitt- und Anschlussstellen zu betrachten, in deren Spannungsfeldern das Denken von Deleuze zirkuliert und Wirkung entfaltet.

Was den Zugriff auf das Gesamtwerk von Gilles Deleuze angeht, lässt die deutschsprachige Editions-geschichte kaum Wünsche offen. Nicht nur, dass (fast) alle seine großen und kleinen Schriften nunmehr in recht soliden Übersetzungen vorliegen. Auch das legendäre, siebeneinhalbstündige Filmgespräch „ABÉCÉDAIRE“, das Claire Parnet mit Gilles Deleuze wenige Jahre vor dessen Tod geführt hat, ist inzwischen in einer deutschen, von Antonia von Schönig und Hanns Zischler eingesprochenen Voice-over-Fassung auf drei DVDs zugänglich gemacht worden. Deleuze, der den Massenmedien, insbesondere dem Fernsehen äußerst kritisch, ja geradezu feindselig gegenüberstand, hatte dem Interview allein unter der Bedingung einer posthumen Ausstrahlung zugestimmt. Anhand einer Reihe von Parnet gewählten Stichworten gibt er hier in alphabetischer Folge mitunter äußerst humorvolle Einblicke in seine assoziative Denk- und experimentelle Arbeitsweise, von Animal (Tier), Boisson (Alkohol), Culture (Kultur) und Désir (Wunsch) über Littérature (Literatur), Résistance (Widerstand) und Style (Stil) bis Zigzag (Zickzack). Mag es auch abgedroschen klingen: die beste Einführung in das deleuzianische Universum liefert nach wie vor Deleuze selbst.

Duisburg, April 2011